

# Kimmkiele

Jede Segelyacht hat in irgendeiner Form einen Kiel unten dran hängen (die Ausnahmen lassen wir hier mal weg). Warum? Nun, bekanntlich treibt der Wind ein Segelschiff an. Das tut er eher selten, indem er einfach von hinten schiebt, sondern meistens kommt der Wind von der Seite. Sogar schräg von vorn funktioniert's ganz gut. Dabei dient der Wind dem Schiff nicht nur als Antrieb, gemeinerweise versucht er es auch noch umzukippen. Deshalb liegen die Yachten auf dem Foto links so schräg „auf der Backe“.



cwe3872 www.fotosearch.de

Dass sie vollständig umkippen, also kentern, verhindert der Kiel unterm Schiff. Das funktioniert wie bei einem Stehaufmännchen aus unseren frühen Kindertagen. Dieser Kiel ist häufig mit Blei gefüllt und sein Gewicht macht ca. 1/3 des gesamten Schiffsgewichts aus. Außerdem verhindern der Kiel und auch das Ruder, dass das Schiff bei Seitenwind seitlich vertreibt. Es bleibt schön in der Spur. Fast jedenfalls.



Die Gestaltung des Unterwasserbereichs einer Segelyacht ist ein hoch wissenschaftliches Thema. Hier werden die Segeleigenschaften in ganz entscheidendem Maße beeinflusst. Das führt dazu, dass es sehr viele Spezialversionen der „Unterwasseranhänge“, der Kiele gibt. Bei Sirius allein fünf.

Unsere Rüm Hart wird sogar zwei Kiele erhalten, sogenannte Kimmkiele. Bei Sirius heißen die dann Twinkiele, meint aber dasselbe. Dadurch entsteht zusammen mit der besonders stabil ausgelegten Ruderflosse ein Dreibein, auf dem das Schiff sicher stehen kann. Das ist vorteilhaft in Gezeitenrevieren wie dem niederländischen Wattenmeer. Man kann „trockenfallen“. D. h. man wirft bei einsetzender Ebbe Anker, wartet bis einem das Wasser unterm Hintern weggelaufen ist, setzt sanft auf und wartet auf die Flut, die unser Schiffchen Stunden später wieder zum schwimmenden Untersatz macht. Sehr eindrucksvoll!

Tiefgang von 1,25 m. Damit ist es sehr gut für die eher flachen holländischen Gewässer geeignet. Ein weiterer Vorteil, denn ein normaler Monokiel hätte erheblich mehr Tiefgang. Und in den Binnengewässern Hollands wird's über 1,50 m kritisch.